

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Abbestellen werden an den Geschäftsstellen bis spätestens vorabend 10 Uhr in die Geschäftsstelle abgeben.
Die Bestellungen des Anzeigens-Vertrages wird bei eintriefender Kündigung eines Monats vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Nachzahlung, wenn die Anzeigens-Verträge durch Abbestellen unterbrochen werden, wird durch die Geschäftsstellen in Rechnung gestellt.

Gemeinde - Giro - Konto Nr. 196.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Eindrücke des Betriebes der Zeitung, d. Dienstboten od. d. Besondere-Verhältnisse) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Nummer 56

Freitag, den 13. Mai 1927

26. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Kirchgemeindeversammlung betr.

Sonntag, den 15. Mai findet abends 8 Uhr im Saale des Gasthofes zum Ring eine Kirchgemeindeversammlung statt.

Tagesordnung.

Rechnungsabrechnung. Orgelbau. Abholung des Leichenjages vom Hans. Vortrag des Herrn Bundeswort Bologowski vom Volkshilflichen Landesbund in Dresden über das Thema:

Wie verteidige ich mein Christentum gegenüber der Kirchenfeindschaft.

Die Mitglieder der Kirchgemeinde Ottendorf-Okrilla werden hierdurch ergebenst zur Teilnahme an der Versammlung eingeladen.

Der Kirchenvorstand.

Pfarrer Graf, Vors.

Die Sparkasse Ottendorf-Okrilla zahlt weiter an über 60 Jahre alte, bedürftige Sparer Guthaben in monatlichen Beträgen von 20 Mk. zunächst bis zur Höchstsumme von 200 Mk. aus.

Die Auszahlung der Aufwertungsbeiträge erfolgt unter Vorlage der alten Sparkassenscheine, während der üblichen Kassensunden.

Ottendorf-Okrilla, am 10. Mai 1927.

Sparkasse Ottendorf-Okrilla.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 12. Mai 1927.

Berganarne Nacht gegen 1 Uhr brach in der Feldmühle (Besitzer Herr Besche) zu Kleinmündorf ein Großfeuer aus, welches die Mühle u. Schneidemühle sowie das Wohnhaus und einen Schuppen vollständig einäscherte. Einiges Mobiliar konnte noch aus den brennenden Gebäude gerettet werden. Auch gelang es einige Nebengebäude vor dem Flammen zu schützen.

Schneeflocken im Mai. Die beschäftigten Tage der Ehegatten, die begonnen haben, machen auch in diesen Jahre ihrem Namen alle Ehre. Trotz hellen Sonnenscheins und reichen Blütenausbaus herrscht eine empfindliche Kühle so daß man gezwungen ist, die Lieberkleider wieder anzulegen. Auch zogen dunkle Wolken auf, die aber keinen Regen sondern Schneeflocken, wenn auch nur in geringer Menge brachten.

Am Sonntag fand hier die Eröffnungsfest für den Konfirmandenunterricht statt. Außer den neuen Konfirmanden hatte sich auch eine Anzahl von Eltern eingefunden. Im Verlauf des Gottesdienstes suchte der Disputar die Seelen zu gewinnen für die große und herrliche Christenfreude, zu der auch der Sonntag Jubilate (Jahresfest) ermahnen will. Er zeigte, wie man diese Freude am Herrn lernen und im Leben anwenden kann, so daß das Leben nicht mehr zur Last, sondern zur Freude wird. Nach dem Gottesdienst wandte sich der Disputar an die Kinder und ermahnte sie, zugleich des Muttertags mit gedehnten Eltern und Gott zu dienen sowie ihren Pflichten als Konfirmanden getreu nachzukommen. Sodann wurden die Stunden festgelegt: Knaben Dienstag 4-6, Mädchen Mittwoch 4-6 Uhr.

Weibliche Reklame. Wie macht eine Frau, die als Schauspielerin oder sonstwie in der Öffentlichkeit steht, für sich diejenige Reklame, die ihren Ruf und damit ihre Einnahmen erhöht? Die Frage klingt beinahe etwas nüchtern aber sie ist in Wirklichkeit eine grundlegende ökonomische Frage im Leben der berühmten Schauspielerinnen geworden. Im neuen Heft der Modenwelt geht Margarete Gaemmerer an der Hand von außerordentlich amüsanten Photographien ausführlich auf dieses Problem ein. Wir erfahren da, wie sehr verschieden die weibliche Reklame von der männlichen ist (trotzdem beide denselben Dintergebanen geschäftlichen Mangens haben). Wenn die französische Schauspielerin Sorel nach Amerika fährt nimmt sie das Bett der Bombadour mit und tritt dann öffentlich auf. Risikogewinn, die Weibchen der berühmtesten Dame der Welt läßt dieselben mit einer Million Dollar versichern. Der Wiener Star Dora Duby trägt das kostbare Armband der Welt. Hazel Woodwin in New-York geht mit ihrem Alligator in den

Straßen spazieren und die Londoner Schauspielerin zeigt sich als Amateurboxerin. Ein beliebtes weibliches Reklamemittel ist auch ein Aufsehenregender Prozeß.

Radebeul. Der Gemeindevorstand Elektrizitätswert Niederbühlitz beging diese Tage das Jubiläum des 25jährigen Bestehens. Das Werk fand während dieser Zeit unter Leitung des Direktors Camozzi. Es gehören dem Werkverband zurzeit die Städte Radebeul und Kötzschenbroda sowie die Gemeinden Oberbühlitz, Coswig, Kötz, Dippelsdorf, Buchholz, Eisenberg, Moritzburg, Bergdorf, Wiltsdorf und Wagnsdorf an.

Wilsdruff. In Kötzsdorf erschien am 20. April bei der 69 Jahre alten Witwe Raumann, die erst kürzlich ihr Haus verkauft hatte, ein bisher unbekanntgebliebener, etwa 30 Jahre alter angeblicher Stoffhändler, der ihr durchaus Stoff zum Kauf andrängen wollte. Die Witwe lehnte aber ab. Daraufhin erklärte ihr der Unbekannte wenn sie ihm kein Geld borge, da müsse er bankrott machen und er werde sich vor ihren Augen die Pulsadern aufschneiden. Aus Angst ließ die Frau ihn 100 Mark, und erhielt als Pfand sechs Meter ganz minderwertigen Stoff ausgehändigt. Der geliehene Betrag sollte der Witwe bereits am Tage darauf mit 10 Mark Zinsen zurückgezahlt werden was aber nicht geschah. Infolge der Aufregung ist Frau Raumann am 25. April verstorben. Der unbekannte Stoffhändler war 1,65 Meter groß, von schmächtiger Statur, er trug dunklen Anzug, schwarzen runden Filzhut und grane wildebeine Schnürschuhe mit schwarzem Besatz. Nach den Unbekannten wird gefahndet.

Freiberg. Auf der verkehrsreichen Staatsstraße Freiberg-Dresden hatte bei Halsbach ein Personenkraftwagen vorwärtsmäßig an der rechten Straßenseite angehalten. Die Insassen des Wagens waren ausgestiegen. Ein vollbesetzter Kraftfahrzeug kam den Auto so nahe daß er den neben seinem Auto stehenden Besizer umriß. Der Motorabfahrer stürzte und wurde hierbei nicht unerbittlich verletzt. Auch der Autofahrer trug erhebliche Verletzungen davon. Das Verbrechen trifft den Kraftfahrzeugführer. — Auf derselben Straße verunglückte ein Motorabfahrer dadurch, daß er kurz vor dem Orte Raundorf stürzte, weil sein Motorrad auf dem frischausgeworfenen Sand des neugepflasterten Straßenteiles ins Rutschen kam. Mit einem Unterschenkelbruch, sowie mit Fleisch- und Kopfverwunden wurde der Verunglückte mit dem Krankenauto in das Städtischen Krankenhaus Freiberg übergeführt.

Rechenberg-Bienenmühle i. Sa. Die Nachforschungen der tschechoslowakischen Genbarmerie nach den beiden Einbrechern, die mit dem auf der Flucht angehaltenen Arbeiter Glöckner den Einbruch in die Kassendäume des Gemeindevorstandes ausgeführt und den Geldschrank erbrochen und beraubt hatten, sind von Erfolg begleitet gewesen. Als Täter konnten der 28 Jahre alte Bergmann Emil Wähle aus Oßegg und der 29 Jahre alte Arbeiter Wenzel Boral aus Reudorf ermittelt und bei Köpen (Tschechoslowakei) festgenommen werden. Beide wurde in das Bezirksgericht Tepitz eingeliefert. Vermutlich kommen noch weitere Einbrüche auf das Konto dieser Bande. Wurden doch in Nordböhmen in letzter Zeit große Kasseneinbrüche verübt. In Köpen-Tepitz fielen den Verbrechern 75 000 Kronen, bei den Einbruch in das Rothenshauser Forsthaus 60 000 Kronen Bargeld in die Hände.

Kamenz. Unter großer Beteiligung der Brudervereine und auswärtiger Kameraden beging der hiesige Militärverein 4. Sächs. Inf.-Regt. Nr. 103 seine Fahnenweihe. Hierzu hatten der frühere König Friedrich August und der jetzige Großherzog Friedrich von Baden Fahnen und Fahnenbänder gespendet.

Königswarth a. Am Dienstagvormittag brannte ein Stück Wald an der Straßenkreuzung Arnsdorf (Spree) — Steinig-Weißig vollständig nieder. Vernichtet wurden etwa 45 Morgen 15 jähriger Kiefernbestand der Rittergutsbesitzer Steinig. Durch taufkältegeingreifen der aus den umliegenden Gemeinden erschienenen Feuerwehr und durch Anlegung von Gegenfeuer blieben etwa 15 weitere Morgen unversehrt.

Seifersdorf bei Gethain. Zwei hiesigen Dienstmädchen waren in der letzten Zeit mehrmals Kleidungsstücke zerissen bzw. zerstückelt worden, worauf sie das Gerücht verbreiteten, der Schaden sei von „bösen Geistern“ verursacht worden. Nach langen Untersuchungen fanden die Mädchen daß sie ihre Kleider selbst beschädigt und die Mär von dem

„Gespinnsthaus“ verbreitet hatten, um ihre Stellen wechseln zu können.

Hohenstein-Ernstthal. In der Nacht zum Freitag vergangener Woche fiel ein Unbekannter mittels einer Leiter in eine im ersten Stockwerk gelegene Schlafkammer eines Grundstückes im benachbarten Grumbach, wo eine Fabrikantenwitwe schlief. Der Unbekannte hielt der Witwe eine Taschenlampe vor das Gesicht, so daß sie gelendet war. Mit einer starken Faustfaule verprügelte er ihr einen heftigen Schlag auf den Kopf und verletzte sie erheblich. Die Ueberfallene rief laut um Hilfe worauf Verwandte die im Nebenzimmer schliefen, munter wurden und ihr zu Hilfe eilten. Der Unbekannte der anscheinend auch die Telefonleitung durchschnitten hatte, ergriff sofort die Flucht durch das Fenster und entkam auch unerkannt.

Geldpolitik.

Von unserm volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.
Wer früher der Meinung war, Geldangelegenheiten hätten mit Politik nichts zu tun, ist während der Inflation eines Besseren belehrt worden. Die leider zu spät als falsch anerkannte Geldpolitik der Reichsbank hat einen großen Teil der Schuld daran getragen, daß unsere Währung in den Jahren 1921 bis 1923 jenen fürchterlichen Sturz tat. Die entschlossene Geldpolitik, welche der damalige Reichsfinanzminister Dr. Luther — unterstützt von der deutschen Reichsbank — um die Jahreswende 1923/24 trieb, hat uns wieder stabile Währungsverhältnisse verschafft. In der zweiten Januarwoche 1927 hat die Reichsbank den sogenannten „Wechseldiscount“ von bisher 6 auf 5 Prozent ermäßigt. Anfang 1926 hatte dieser wichtige Geldsatz noch 9 Prozent betragen. Discount bedeutet — wie der Name erkennen läßt — einen Abzug, und zwar einen Abzug, den sich der Inhaber von Wechseln (besetzten Schuldverschreibungen) dafür gefallen lassen muß, daß er den erst später fälligen Wechsel bereits gleich nach dem Erhalt bei der Reichsbank in bares Geld umtauschen kann. Je niedriger der Discount ist, um so größer ist der Anreiz für Kaufleute, die von ihren Kunden mit Wechseln bezahlt worden sind, sich durch Hingabe dieser Wechsel an die Reichsbank Bargeld zu verschaffen. Ein niedriger Discountkass verringert also die Neigung der Geschäftsteilnehmer, sich Geld anderweitig zu leihen. Diese Erwägungen haben das Präzidium der Reichsbank bestimmt, den Discount auf einen Stand herabzubringen, der sich vom Vorkriegsstand nicht mehr unterscheidet.

Der Late wird hier die Frage stellen, warum denn der Reichsbank daran liegt, daß sich die deutschen Geschäftsteilnehmer nicht mehr im bisherigen Umfang Geld von inländischen und besonders von ausländischen Kapitalisten leihen. Der Grund wird klar, wenn man folgendes bedenkt: Die deutsche Wirtschaft hat in den Jahren 1921 bis 1926 für mindestens 4 bis 5 Milliarden Goldmark Gelder im Auslande geliehen. Die dafür gewährten Zinsen waren — besonders in den Jahren 1924 und 1925 — sehr hoch. Es muß das Bestreben der deutschen Wirtschaft sein, diese drückende Zinslast, durch die Deutschlands Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt empfindlich verringert wird, abzubauen. Das kann nicht geschehen, wenn das Geldleihen im Auslande im bisherigen Tempo anhält. Die deutschen Schuldner müssen ihren ausländischen Gläubigern nahelegen, einer „Konvertierung“ der Schulden (d. h. einer Umwandlung der hochverzinslichen Anleihen in niedriger verzinsliche) zuzustimmen. Das kann aber nur dann mit Erfolg geschehen, wenn wir dem Auslande zeigen, daß wir unseren Kapitalbedarf jetzt in erheblichem Umfang aus eigenen Kräften decken können. Darum diene die erwähnte Discountermäßigung indirekt der Milderung der privatwirtschaftlichen Schuldverpflichtungen Deutschlands und damit der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Waren auf dem Weltmarkt. Dabei hat die Discountermäßigung noch eine andere günstige Wirkung, die in den Rahmen der Reparationspolitik fällt: Die Aufnahme von Auslandsanleihen in fremder Währung erleichtert den „Transfer“, d. h. die Umwandlung der Markbeträge auf Reparationskonten in fremde Währung und die Ueberweisung dieser Beträge an die empfangsberechtigten Reparationsmächte. Wir haben keine Veranlassung, solche Ueberweisungen — die unter allen Umständen nachteilige Folgen für die Wirtschaft und die Finanzen haben müssen — noch freiwillig zu erleichtern, ehe unsere Gläubiger sich nicht dazu verstanden haben, die deutschen Zahlungsverpflichtungen nach dem Dawes-Plan insgesamt einer gründlichen Revision nach unten zu unterziehen.

Hierzu eine Beilage.



Das bedrohte Locarno.

11. Mai 1927

Der deutsche Geschäftsträger in Paris, Botschaftsrat Dr. Rieth, hatte gestern vormittag unmittelbar vor dem Zusammentritt des französischen Ministerrates eine neue und, wie die Pariser Telegramme erkennen lassen, sehr eingehende Aussprache mit dem Außenminister Briand.

Nach den offiziellen Mitteilungen soll auch sie lediglich wieder „schwebenden Fragen“ gegolten haben, doch wird man kaum schlagend in der Annahme, daß darunter die Frage der Verminderung der alliierten Besatzungstruppen im Rheinlande an erster Stelle gestanden hat, zumal, da Briand schon vor Tagen die Absicht kundgegeben hat, das deutsche Ersuchen heute vor dem Ministerrat zu bringen. In dem über den Ministerrat von französischer Seite ausgegebenen Communiqué wird darüber nichts gesagt, doch erhält sich in den unterrichteten politischen Kreisen von Paris die Auffassung, daß die Erfolgsaussichten der wiederholten deutschen Demarche als sehr gering zu bewerten seien, da Briand, selbst wenn er persönlich zu neuen Konzessionen an Deutschland bereit sei, damit innerhalb des Kabinetts mit kaum zu überwindenden Widerständen zu rechnen haben werde.

Die verschollenen Transozean-Flieger.

11. Mai 1927

Rungeffer und Coli, erprobte französische Kriegsflyer, waren am Sonntag um 1/8 Uhr morgens mit ihrem Le-Bassieur-Flugboot, das sie auf Räder gefehrt hatten, gestartet. Das Flugzeug war, wie immer bei solchen Unternehmungen, in einen liegenden Benzintank umgewandelt worden, es führte, auf voll auslaufenden Motor berechnet, für 49 Stunden Brennstoff mit sich. Seit Montag mitternacht europäischer Zeit mußte das Flugzeug demnach in New York erwartet werden.

Das besorgte Paris.

Von Rungeffer und Coli war bis Dienstag früh 5 Uhr keine Nachricht eingegangen. Alle offiziellen Meldungen die man in Paris erhielt und die sogar von 5 Uhr nachmittags in der Kammer angeschlagen wurden, erwiesen sich als falsch. Heute steht fest: Seitdem die beiden Flyer am Sonntag 11 Uhr vormittags die Südküste von Irland überflogen hatten, fehlt jede Spur von ihnen. Die Behauptungen, sie wären über Halifax oder Boston gesehen worden, oder auf der See von New York gelandet, erwiesen sich als unfreiwillige Irrtümer. Ihr Flugzeug, der weiße Vogel, war mit anderen verwechselt worden.

Paris hatte gestern bereits zu flaggen begonnen. Die Begeisterung der Menge gegen 7 Uhr abends war unbeschreiblich. Das bemerkenswerteste an dem patriotischen Freudentaumel war, daß man Stimmen hörte, nunmehr habe Frankreich wieder gezeigt, daß es das erste Land der Welt sei. Dieser Flug werde tiefsten Eindruck auf Amerika machen und damit würde sich die ganze politische Situation Frankreichs günstiger gestalten. Als dann im Laufe des Abends festgestellt werden mußte, daß vorläufig von einer Landung keine Rede war, wich die Begeisterung vom Nachmittag tiefer Niedergeschlagenheit, die ebenso unbeschreiblich war. Am traurigsten standen die Soldaten der Abteilung da, die man auf dem Quai d'Orsay vor eine Kanone postiert hatte, um durch sieben Kanonenschüsse der Bevölkerung anzuzeigen, daß der Flug geglückt sei. Bis nach Mitternacht standen sie da, ohne sich ihrer Aufgabe entledigen zu können.

Aus der Provinz liegen Meldungen vor, daß in größeren Städten wie Lyon und Marseille der Straßenverkehr fast unterbrochen war. Wie in Paris, so stauten sich auch dort vor den Zeitungen die Leute, Tausende und aber Tausende, um die letzten Nachrichten zu empfangen. Der Wagenverkehr mußte eingestellt werden.

Die Frage ist noch nicht geklärt, auf wen alle die falschen Nachrichten zurückzuführen sind, die übrigens im guten Glauben abgehandelt sein mochten. Soweit steht fest, daß im Kriegsministerium eine offizielle Depesche von der Ankunft der beiden Flyer angekommen war, worauf Painlevé sein Glückwunschtelegramm nach New York absandte.

Um 5.30 Uhr früh traf bei der Agentur Radio ein Funkpruch ein, daß alle Nachforschungen nach den beiden Flyern vergeblich geblieben sind. Ein amerikanischer Dampfer mit Journalisten an Bord hat die Küste bis in die späten Abendstunden abgesehen, ohne feststellen zu können, wo sie sich befinden. Ganz ist die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß sie die Küste an irgendeinem Punkte erreicht haben könnten, wo telegraphische Verbindungen schwer herzustellen sind. „Chicago Tribune“ bringt eine Depesche, wonach Sachverständige die Befürchtung hegen, das Flugzeug wäre ins Meer gestürzt.

Keine Hoffnung mehr?

Die letzten Meldungen aus New York besagen, man müsse alle Hoffnungen auf glückliche Landung der französischen Flyer aufgeben. Es seien Torpedoboote abgeordnet worden, um den Atlantischen Ozean soweit wie möglich abzusuchen, aber das Wetter sei ungünstig und heftige Schneestürme erschweren die Aufgabe.

Immer noch keine Nachricht von den Ozean-Flyern. Auch gestern um 4 Uhr nachmittags lag von den Transatlantik-Flyern keine Nachricht vor.

Das Gerede von Sicherheiten und Garantien.

11. Mai 1927

Bertinax schreibt im „Echo de Paris“, die Politik von Locarno und Genf zeige sich als eine ununterbrochene Folge deutscher Forderungen. Unterbreche Frankreich jetzt entschlossen diese Folge, so könne die Politik von Locarno und Genf als gescheitert gelten. Zum Schluß setzt sich Bertinax für die weitere Besetzung der Koblenzer und Mainzer Zone ein.

Der „Matin“ erklärt, es sei nicht zweifelhaft, daß in näherer oder fernerer Zeit die Forderung Stresemanns auf Verminderung der Besatzungstruppen bewilligt werde, vorausgesetzt, daß das Februar-Abkommen erfüllt werde. Deutschland reiche die Hand zu einem ernstlichen Untersuchungsverfahren nur widerwillig. — Das „Journal“ schreibt, Deutschland sei zwar im Locarno-Abkommen eine Verminderung der Besatzungstruppen versprochen worden, aber dieser Plan könne erst durchgeführt werden, wenn Frankreich alle Garantien für seine Sicherheit besitze. Die jüngsten nationalistischen Kundgebungen in Deutschland zeugten von dem Geisteszustand des deutschen Volkes. Außerdem sei die ganze Angelegenheit zum Schaden jeder Logik auf politisches Gebiet verschoben worden.

Ergebnislose Suche nach den Atlantik-Fliegern.

11. Mai 1927

Nach den heute früh in Paris vorliegenden Nachrichten sind alle Patrouillenfahrten im Aermellanal wie an der amerikanischen Küste zur Auffindung der französischen Ozeanflyer ergebnislos geblieben. Neben zahlreichen Einheiten der amerikanischen Kriegsflotte beteiligt sich der Küstenschutz und der Zoll- und Prohibitionsdienst an den Erkundungsfahrten. Die Nachforschungen sollen heute in verstärktem Umfange fortgesetzt werden.

Die amerikanischen Ozeanflyer zögern.

Nach New Yorker Informationen sollen die amerikanischen Flyer Chamberlain und Bertrand den für heute vormittag geplanten Flug New York-Paris wegen anhaltendem schlechtem Wetter noch nicht antreten. Der amerikanische Botschafter in Paris sandte dem Washingtoner Staatsdepartement ein Telegramm, in dem er riet, den Flug der Amerikaner nach Paris solange aufzuschieben, bis man Nachricht von den französischen Ozeanflyern habe.

Französische Empfindlichkeit.

New York, 11. Mai. (Funkpr.) In dem vom amerikanischen Botschafter in Paris an das Staatsdepartement gerichteten Telegramm wird darauf hingewiesen, daß die Franzosen jeden amerikanischen Versuch, in diesem Augenblick den Ozean zu überfliegen, falsch auslegen könnten. Sogleich nach Bekanntgabe dieses Telegramms berieten sich die Flyer Bertrand und Chamberlain mit dem Präsidenten der Columbia-Aircraft-Corporation und erklärten darauf, daß man ihrerseits den Flug doch noch unternehmen würde. Es handle sich hier um eine Herausforderung an alle Flyer, den Ozean als erste zu überfliegen. Ein Stimmungsumschwung in Frankreich zu Ungunsten der Amerikaner sei völlig unbegründet und werde sich schnell wieder legen. Der Start der amerikanischen Flyer werde am Sonnabend erfolgen und man hoffe, daß bis dahin die Franzosen sich in Sicherheit befinden.

Deutsch-englische Industrie-Verhandlungen.

11. Mai 1927

Wie der Daily Express erfährt, sind zurzeit zwischen der englischen und der deutschen chemischen Industrie Verhandlungen von großer Bedeutung über ein Abkommen im Gange, das auf eine engere Zusammenarbeit der chemischen Industrien beider Länder hinziele und später durch einen formellen Vertrag auf breiterer Grundlage als irgend ein anderer Vertrag des internationalen Handels ausgebaut werden soll. Die Verhandlungen hätten eine Einigung über die Herstellung von Kunstseide, flüssiger Kohle, photographisches Material, pharmazeutische Artikel und anderen Erzeugnissen zum Ziel. Eine gemeinsame Körperschaft solle die Herstellung und den Verkauf dieser Erzeugnisse überwachen und auch den Prozentsatz, den jedes Land erhalten soll, festlegen. Es sei möglich, daß später andere europäische Länder und vielleicht auch Amerika eingeladen werden, sich der Gruppe anzuschließen. Aus den Berichten sei nicht ersichtlich, ob bereits ein Abkommen zustande gekommen sei. Von britischer Seite wird demnach eine Erklärung über die Verhandlungen erwartet.

Weitere Staatsberatungen im sächsischen Landtag.

Der Haushalt des Wirtschaftsministeriums bewilligt.

Es war am Dienstag wieder eine der üblichen Sitzungen: Viele Tagesordnungspunkte und viele Reden, denen niemand größeres Interesse entgegenbringt. Es werden wohl sämtliche Abgeordneten froh sein, wenn die Staatsberatungen endlich einmal zu

Ende sind. Es scheint, als ob man mit großen Schritten diesem Ende entgegenziele. Mehr als acht Sitzungen vor den großen Sommerferien, die möglichst am 7. Juli beginnen sollen, werden kaum noch sein und dazwischen liegen auch noch die vier Wochen Pfingstferien, die so reichlich anderraumt worden sind, weil eine Anzahl sozialdemokratischer Abgeordneter an dem sozialdemokratischen Parteitag in Kiel in der Himmelfahrtswoche teilnehmen will. Die nächste Sitzung am Donnerstag weist wieder nicht weniger als vierundzwanzig Punkte auf, und weil man schon weiß, daß dieser Beratungsstoff nicht in einer normalen Sitzung erledigt werden kann, will man diesmal schon um 11 Uhr vormittags anfangen. Dazwischen arbeiten natürlich noch eifrig die Ausschüsse. Am Mittwoch halten alle vier Ausschüsse Sitzungen ab.

Sitzungsbericht.

(30. Sitzung.) CB. Dresden, 10. Mai.

In der Sitzung wurden zunächst Strafverfolgungsanträge gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten Dobbert, Liebmann, Artz und Wedel und die kommunistischen Abgeordneten Lieberach und Siewert, die wegen Preßvergehen angeklagt sind, abgelehnt. In einigen der Fälle, die Beleidigung der Reichswehr betreffen, hatten die Rechtsparteien für die Genehmigung der Strafverfolgung gestimmt.

Abg. Grellmann (Dtn.) erstattet den Ausschussbericht über das Statutkapitel Forsten und beantragt die Annahme. Der Redner spricht dem gesamten Forstpersonal Dank für seine aufopfernde Tätigkeit aus.

Abg. Opiß (Komm.) und Wehle (Soz.) vertreten Minderheitsanträge. Weiter beteiligen sich an der kurzen Aussprache die Abgg. Voigt (D. Vp.), Dr. Kaitner (Dem.), Köhler (Komm.) und Wirth (Altsoz.).

Finanzminister Weber betont, die Regierung richte sich beim Holzverkauf nach den Marktpreisen. Die Beamten seien angewiesen, sich jeder Preistreiberei zu enthalten. Die Holzpreise seien zwar gestiegen, aber sie lägen nur 14—17 Prozent über den Durchschnittspreisen von 1913. Der Landesforstmeister erklärt, daß das Betreten der Wälder mit Ausnahme der Kulturen natürlich gestattet sei. Dann wird das Kapitel genehmigt. Die Minderheitsanträge werden abgelehnt bis auf zwei Anträge, die die Koststandsbeiträge der Verwaltungsarbeiter auch für die Forstarbeiter fordern, und Maßnahmen gegen den Verfall der Wildzäune wünschen.

Dann wird das Kapitel Domänenverwaltung genehmigt.

Abg. Müller-Chemnitz (Altsoz.) beantragt vom dem Ausschuss Genehmigung des Kapitels Wirtschaftsminister.

Weiter liegt hierzu ein Antrag vor, der sich gegen die Offenhaltung der Leipziger Ladengeschäfte an den Messesonntagen wendet.

Abg. Dobbert (Soz.) greift den Minister an, weil er in mehreren Fällen, die die Arbeitnehmer betreffen, die Gewerkschaften nicht gehört habe.

Wirtschaftsminister Dr. Wilhelm betont gegenüber der Kritik der Opposition, er sei für jede Kritik nur dankbar, aber sie müsse sich auf Tatsachen gründen. Er stehe durchaus auf dem Standpunkt, daß auch die Gewerkschaften in Fragen der Arbeitnehmer gehört werden müßten, und er werde sich immer nach diesem Grundsatz richten. Man solle nur glauben, daß die Welt hinter den Schranken der Regierung anders aussähe als vor den Schranken. Das Kapitel wird genehmigt. Sozialdemokraten und Kommunisten stimmen dabei gegen das Ministergehalt. Auch der Antrag über die Leipziger Ladengeschäfte wird angenommen. Nach kurzer Aussprache wird das Kapitel „Statistisches Landesamt“ genehmigt und dazu ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der eine Statistik über die kirchlichen Austritte fordert. Ein Antrag der bürgerlichen Fraktionen, dabei auch die kirchlichen Wiedereintritte mit zu berücksichtigen, wird gegen die Stimmen der Linken zum Beschluß erhoben.

Abg. Kehr (Soz.) beantragte vor dem Rechtsausschuss die Annahme kommunistischer und sozialistischer Anträge, welche die Aufhebung einer Verordnung des Wirtschaftsministeriums über die Verbrüderung im Fleischerhandwerk fordern. Nach dieser Verordnung soll ein zweiter Lehrling auch gehalten werden können, wenn außer dem Meister kein Gehilfe mit der Meisterprüfung vorhanden ist.

Abg. Kunzsch (Dtn.) hebt hervor, daß auch nach der neuen Verordnung Lehrlingszüchterei gar nicht in Frage komme, denn mehr Lehrlinge als jetzt dürfen ja nicht gehalten werden. Das gleiche betont Wirtschaftsminister Dr. Wilhelm, der weiter die Frage stellt, wem man mit der Aufhebung der Verordnung überhaupt einen Gefallen tue. Der Antrag wird mit den Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und Altsozialisten angenommen.

Zum Schluß der Sitzung werden deutschnationale und kommunistische Anträge auf Aufhebung des Kinderzuschusses dem zuständigen Ausschuss überwiesen. Auch Anträge über die Viehversicherungsbeiträge, die Ausbreitung der Tierseuchen und eine Änderung des Schlachtviehversicherungsgesetzes gehen an den Ausschuss.

Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 12. Mai, statt.

Auf der Tagesordnung stehen die Kapitel „Arbeitsministerium“, „Wohlfahrtspflege“, „Arbeiterschutz“ und Anträge, die sich mit dieser Materie befassen sowie weitere Anträge über Wohnungstragen.

Die Parlamentsferien.

Die Pfingstferien des sächsischen Landtages werden vom 19. Mai bis 13. Juni dauern. Die Sommerferien werden im ersten Drittel des Julis beginnen.



Kurze Mitteilungen

11. Mai 1927

Heute vormittag 11 Uhr hat es in Berlin eine kurze Zeit geschneit.

Die der sozialistischen Gewerkschaft angehörigen Arbeitnehmerdelegierten der Weltwirtschaftskonferenz haben dem Präsidenten der Konferenz, Llorens, einen Protest eingereicht, in dem Beschwerde darüber geführt wird, daß unter den Vizepräsidenten der Konferenz sowie den Präsidenten und Vizepräsidenten der einzelnen Kommissionen sich kein einziger Arbeiterdelegierter befindet.

Nach einer Meldung der D. A. Z. aus Sofia ist der nun ernannte bulgarische Gesandte für die Türkei, Loder Pawlowski, in Angora von Kemal Pascha in feierlicher Audienz empfangen worden. Hiermit sind die normalen diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei wieder hergestellt.

Die amerikanischen Kohlentouren, die augenblicklich Polen bereisen, sind gestern Abend in Katowitz eingetroffen und mit Ruß- und Tschinghaideputationen am Bahnhof feierlich empfangen worden.

Wie aus Tokio berichtet wird, hat der Kaiser von Japan Mussolini den Orden der aufgehenden Sonne verliehen. Das ist die höchste Auszeichnung, die Ausländer von Japan erhalten können.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. Mai 1927.

Den Platz des Präsidenten schmückt ein großer Blumenstrauß. Als Präsident Lübe den Saal betritt, wird er mit lebhaftem Händelatschen empfangen.

Vizepräsident Dr. Richter richtet begrüßende Worte an den wiedergewählten Reichstagspräsidenten. Er gibt seiner Freude Ausdruck, daß der Präsident wieder in aller Freundschaft und Elakizität seines Amtes walte. Er spricht die Hoffnung aus, daß der Präsident in gleicher Weise und in gleicher Unparteilichkeit mit dem guten Sinn, über den er verfüge, seine Tätigkeit noch recht lange ausüben möge. (Lebhafte Beifall.)

Reichstagspräsident Lübe dankt für die herzlichen Begrüßungsworte und die vielen guten Wünsche zur Genesung, die während seiner Erkrankung an ihn gelangt sind. Besonderen Dank spricht er dem Vizepräsidenten aus für die überaus große Arbeitslast, die er auf sich genommen hat, um den Beratungsstoff des Reichstages vor Dstern zu erledigen. Der Präsident gibt die Erwartung Ausdruck, daß die bevorstehenden großen Aufgaben des Reichstages ohne Ueberstunden, ohne Nachsichten und ohne Beschränkung der sommerlichen Freiheit erledigt werden können. (Erneuter lebhafter Beifall.) Ein Antrag des Oberstaatsanwalts in Stendal zur Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Züst v. Bismark (Dnat.) wegen Uebertretung der Verbotsvorschrift für Kraftfahrzeuge, wird unter großer Heiterkeit dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen, ebenso ein weiterer Antrag zur Strafverfolgung des Abg. Lange-Hegemann (bei seiner Partei) wegen Uebertretung der Polizeistunde.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhebt Abg. Dr. Fried (Nationalsoz.) in einer Erklärung schärfsten Protest gegen die vormärzlichen Methoden, die vom Berliner Polizeipräsidenten und dem preußischen Innenminister gegen die Nationalsozialistische Arbeiterpartei angewandt würden.

Das Luftverkehrsabkommen mit der Tschecoslowakei wird in allen drei Lesungen angenommen, ebenso der Antrag über die Abänderung der internationalen Wasserkonvention und das Abkommen mit Belgien, Frankreich und Italien über die gegenseitige Anerkennung der Jagdscheine für Handfeuerwaffen. Eine Entschließung, die die Reichsregierung ersucht, die Gemeinden zu veranlassen, daß für heijort zu sein, daß das zollfreie Gefrierfleisch den Konsumenten direkt oder nur ausnahmsweise unter Kontrolle durch Verarbeitungsstellen zugeführt

wird, wird an den volkswirtschaftlichen Ausschuß zurückverwiesen.

Das Haus verlag sich auf Mittwoch 3 Uhr mit der Tagesordnung: Schutz der Jugendlichen bei Luftfahrten.

Die Lage in China.

11. Mai 1927

Der Belagerungsstand in Schanghai aufgehoben.

Nach den letzten Meldungen aus China hat die militärische Aktivität wieder zugenommen. Die Armee Tschangtjolis, verstärkt durch Soldaten aus der Provinz Honan, ist auf dem Vormarsch nach Hankau, wo die Situation als kritisch bezeichnet wird. Man glaubt, daß die Stadt innerhalb der nächsten drei Tage den Streitkräften Tschangtjolis in die Hände fallen wird. Russische und kantonische Offiziere, die in einem Propagandazug reisten, sind gefangen gesetzt und erschossen worden. In Schanghai ist der Belagerungsstand aufgehoben worden. Die Aufhebung des Belagerungsstandes hatte zur Folge, daß die internationale Niederlassung, die seit Monaten unter den einschüchternden Polizeibestimmungen zu leiden hatte, in wenigen Stunden sich in eine Stadt mit üppigem Nachtleben verwandelte. Nach einem anderen Bericht sind alle Bemühungen der Russen, dem General Fong Geld und Munition zulassen zu lassen, gescheitert.

Die Engländer in China über Chamberlain enttäuscht.

Die vorgelegten Erklärungen Chamberlains im Unterhaus über den Umschwung in der englischen China-Politik haben in Peking politischen Kreisen, wie der Sonderberichterstatter des Daily Telegraph zu berichten weiß, beträchtliche Enttäuschung und Unruhe verursacht. Der britische Einwohner in China verlange von den britischen Steuerzahlern nicht daß sie Verluste auf sich nehmen. Er erwarte aber, daß die chinesische Soldateska in Schach gehalten werde. Solange man nicht auf den Erlaß des den Engländern in China zugefügten Schadens bestehe, sei die Möglichkeit einer Wiederholung der Gewalttätigkeiten groß.

Aus aller Welt.

11. Mai 1927

Staatliche Hilfe für die Hochwasserghedigten in Anhalt. Um den abernals durch das Hochwasser der Elbe und Mulde Geschädigten wirksam Hilfe zu leisten, hat das anhaltische Staatsministerium die staatlichen Forstrenten angewiesen, der geschädigten Bevölkerung des Ueberschwemmungsgebietes den Gebrauch der Grasnutzung in den benachbarten Forstgebieten zu einem mäßigen Preise zu gestatten. Ferner soll die fällige Pacht fiskalischer Einzelgrundstücke zunächst nicht eingezogen werden. Von einer zwangsweisen Einziehung der Pacht soll abgesehen werden. Sollte sich der Schaden als erheblicher herausstellen, so wird ähnlich wie bei dem Sommerhochwasser vorgegangen werden.

Schwere Unwetter in der Südpfalz. In der Südpfalz gingen am Montag furchtbare Unwetter nieder. Wolkenbrüche von dreistündiger Dauer schwemmten aus den Wäldern ungeheure Schuttmassen, Baumstämme und schwere Steinblöcke zu Tal. Zwei Bauernhäuser wurden zerstört. Der Zugverkehr zwischen Zweibrücken und Landau mußte eingestellt werden. Mehrere Menschen gerieten durch die hereinbrechenden Fluten in erste Lebensgefahr. Allenfalls ist großer Schaden angerichtet worden. Am schwersten heimgesucht wurde die Ortschaft Hilbesheim, wo das Wasser in den Häusern über 1,50 Meter hoch stand. Die Weinernte für 1927 scheint vollständig vernichtet zu sein. Der Zugverkehr auf der Strecke Landau-Zweibrücken mußte eingestellt werden, da die Bahndämme vollständig unter Wasser stehen. Der Personen- und Sachschaden ist noch nicht zu übersehen.

Ein deutsches Segelschiff mit Besatzung gesunken. Wie die Morgenblätter aus Königsberg melden, ist das mit Weisen von Hamburg nach Rügenwalde bestimmte

Segelschiff „Werra“ mit der gesamten Besatzung untergegangen. Kolberger Fischer haben auf der Oberbank die Leiche des Kapitäns „Werra“, Ragel, geborgen.

Die Elektrifizierung der Strecke München-Regensburg vollendet. Gestern fand die feierliche Eröffnung des elektrischen Bahnbetriebes auf der Strecke Neufahrn-Regensburg statt; damit ist nun die ganze Strecke München-Regensburg elektrifiziert worden. An der Eröffnungsfahrt nahmen u. a. teil: Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, der Hauptverwaltung Berlin und der Gruppenerwaltung Bayern sowie des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahngesellschaft, des bayerischen Handelsministeriums und die Regierungspräsidenten von Oberpfalz und Niederbayern.

Wegen Mordverdachts verhaftet. Ein Duisburger Geschäftsführer meldete der Polizei, daß sich seine Braut im Walde erschossen habe. Das Mädchen wurde auch dort besinnungslos aufgefunden. Es starb im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Geschäftsführer wurde wegen Mordverdachts verhaftet, da die Pistole mit der sich das Mädchen erschossen hat, sein Eigentum gewesen war.

Doppelselbstmord. In Gladbeck unterhielt ein 17-jähriger elternloser Bergmann seit längerer Zeit ein Verhältnis mit einem 16-jährigen Mädchen. Da die Eltern des Mädchens das Verhältnis nicht dulden wollten, hat sich das Liebespaar von einem Zuge überfahren lassen. Beide wurden getötet.

Von seinen Söhnen erschlagen. In Köln stellten sich gestern Abend zwei junge Leute der Polizei mit der Bezeichnung, ihren jähzornigen Vater im Streit erschlagen zu haben. Die Polizei nahm die beiden Söhne vorläufig in Haft. Der Vater liegt in lebensgefährlichem Zustande im Krankenhaus.

Schwere Messerteterei bei einer Rindtaufe. Bei einer Rindtaufe in Buer-Erle entstand unter den Gästen ein Streit darüber, wem das Rind ähnlich sehe. Es entwickelte sich eine Messerteterei, bei der sechs Teilnehmer zum Teil schwer verletzt wurden.

Drei Arbeiter vom Gerüst abgestürzt. Auf einer Zeche bei Essen stürzten drei Arbeiter infolge Loderung eines Winkelhalens von einem Gerüst ab. Zwei Arbeiter waren sofort tot, der dritte wurde schwer verletzt.

Flugzeugzusammenstoß bei Meß. Wie die Abendblätter melden, sind gestern früh in Meß bei den Uebungen eines Flugzeuggeschwaders kurz nach dem Aufstiege zwei Flugzeuge zusammengestoßen und brennend abgestürzt. Die Insassen, zwei Offiziere und zwei Unteroffiziere, wurden getötet.

Deutsche Schauspielers nach Moskau. Wie ein Moskauer Abendblatt meldet, hat der Oberregisseur des Moskauer Kleinen Theaters, Vansloj, der soeben aus Westeuropa zurückgekehrt ist, in Berlin Verhandlungen mit verschiedenen prominenten Pantomimikern über Gastspiele in Moskau geführt. Die Vansloj erklärt, hofft er für die nächste Spielzeit neben Elisabeth Bergner und Käthe Dorsch die Schauspieler Krauß, Wegener und Bassermann nach Moskau zu bringen.

Kapitän Kirchels in San Francisco eingetroffen. Nach einem heute eingetroffenen Telegramm ist Kapitän Kirchels auf seiner Weltumsegelung mit der kleinen „Hamburg“ am 8. Mai in San Francisco wohlbehalten eingetroffen. Kirchels verließ am 2. Januar 1926 den Hamburger Hafen.

Ein Pulverlager in die Luft geflogen. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist bei Urga (Mongolei) ein Pulverlager in die Luft geflogen, wobei es Tote und Verwundete gab. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

Ueberschwemmungen in der Schweiz. Infolge eines wolkenbruchartigen Gewitterregens trat die Rhina über die Ufer und überschwemmte das Gleis der Winentalbahn, so daß der Motorwagen des ersten Zuges wegen der die Schienen überdeckenden Steine entgleiste. Der Verkehr mußte mit Automobilen aufrecht erhalten werden. Die Ueberschwemmung hat großen Schaden an den Kulturen angerichtet. Auch aus dem Saecal werden Verheerungen durch Wasser und Hagelschlag gemeldet. Im Kanton Freiburg sind heftige Gewitter mit Ueberschwemmungen gewesen.

BRÜNNEN

ROMAN VON H-COURTNS-MAHLER

(Nachdruck verboten)

So jung und unerfahren Sanna auch noch war, mußte sie doch, daß selten ein Mensch den Lebensweg geben kann, ohne zu irren und zu straucheln, ohne Schuld auf seine Seele zu laden. Und ihr trauriges Schicksal hatte sie gelernt, milder und abgemildeter darüber zu denken, als es sonst junge Menschen tun. Das Beispiel ihrer Eltern hatte ihr gezeigt, daß es nicht immer schlechte Menschen sein mußten, die in Schuld verstrickt wurden.

Es war so still und friedlich auf dem kleinen Friedhof, wo man nur Sonntag tags, ihre Toten zu besuchen. Die Sanna schien warm herüber, und über den Kindergräbern schwebten einige Schmetterlinge. Wie huschende Kinderfüße wandelten sie darüber hinweg und wiegen sich an den zitternden Blüten.

Mit einem tiefen Atemzug richtete sich Sanna empor und wandte sich zum Gehen. Ein Rosenkranz hatte sich in ihrem weißen Kleid verfangen. Sie löste es sorglich, um von Stranz nicht zu schädigen.

Als sie aus dem Friedhof heraustrat, sah sie auf der Straße einen Wagen daherkommen. Sie blieb stehen, nicht wußend, was ein großer wilder Rosenkranz, der mit Blüten bedeckt war, und blühte dem Wagen forschend entgegen. Sie erkannte Herrn von Gerlach's Jagdwagen, der vom Bahnhof kam. Rolf hatte seinen Freund Selitz abgeholt.

Sanna legte, die Augen beschattend, die Hand an die Bahn, um die beiden Herren sehen zu können.

Und so erblickte Hans von Selitz Sanna von Glossov zum ersten Male.

Rolf hatte sie noch nicht bemerkt. Da legte Selitz die Hand auf des Freundes Arm.

„Der ist die junge Dame, Rolf!“

Rolf erklärte dieser ebenfalls die schlafte, weißgeliebte Frauengestalt neben dem blühenden Rosenkranz.

„Sofort hielt er die Pferde an.“

„Das ist Susanna von Glossov,“ antwortete er leise.

„Ich dachte es mir — so hatte ich sie mir vorgestellt,“ sagte Hans von Selitz und grüßte gleich dem Freunde zu der jungen Dame hinüber.

Rolf war vom Wagen herabgesprungen und trat mit freudigem Gesicht auf Sanna zu.

„Mein gnädiges Fräulein, bei Ihrem Anblick können wir nicht vorübersehen, so eilig wir auch sind. Schreiten Sie mir, daß ich Ihnen meinen Freund, Hans von Selitz vorstelle.“

Dieser war gleichfalls abgestiegen und herangeritten. Er verneigte sich vor der jungen Dame. Sanna streckte ihm aber mit ihrem lieblichen Lächeln die Hand entgegen.

„Wir dürfen uns nicht wie fremde Menschen begrüßen, Herr von Selitz. Ich weiß so viel von Ihnen, durch Ihre Frau Mutter sowohl als auch durch Herrn von Gerlach. Und ich bin Ihnen wohl auch nicht mehr fremd.“

Selitz sog ihre Hand an seine Lippen. Sein gebräuntes Soldatengesicht mit den festen, ausdrucksvollen Zügen hellte sich auf wie in ehrlicher Freude.

„Herzlichen Dank für diese freundliche Begrüßung, mein gnädiges Fräulein. Meiner Mutter Briefe hatten in den letzten Monaten immer nur einen Hauptinhalt: Glossov und seine junge, lebenswichtige Herrin. Da kann von einem Fremden auch meinerseits keine Rede sein. Ich betrachte es als ein gutes Omen, daß mir Ihre persönlche Bekanntschaft schon unterwegs zuteil wurde. Ich hatte meinen Freund Gerlach gebeten, in Glossov eine kurze Station zu machen, damit ich Sie und meine Mutter begrüßen konnte.“

„Diesen Vorfall müssen Sie, was Ihre Frau Mutter betrifft, auch noch ausführlich. Sie ist heute wie im Fieber vor Erwartung.“

Hans von Selitz lächelte.

„Das kann ich mir denken. Ich kenne doch mein Mutter.“

„Und ich will die Herren deshalb keine Minute länger aufhalten. Gehen Sie schnell weiter. Ich glaube, Ihre Frau Mutter zählt die Sekunden.“

„Wollen Sie nicht mit aufsteigen, mein gnädiges

Fräulein?“ fragte Rolf mit einem Blick, der diese Frage in eine Bitte verwandelte.

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, ich danke Ihnen sehr, aber ich möchte zu Fuß durch den Wald zurückgehen.“

Sanna war sehr nicht in der Stimmung zu plaudern. Wenn sie vom Grabe ihrer Eltern kam, war ihr das Herz immer sehr voll und schwer.

Rolf ahnte instinktiv, daß Sanna in besonders erster Stimmung war, und da sie anscheinend vom Grabe ihrer Eltern kam, war ihm das erklärlich. Wie war bisher, seit jenem ersten Abend, zwischen ihnen ihrer Eltern Erwähnung getan worden. Wie auf Verabredung hatten sie es beide vermieden. Auch heute verhielt sie dies Thema mit keinem Wort. Rolf drang auch nicht weiter in Sanna, sich ihnen anzuschließen. Er verabschiedete sich nur warm und herzlich, und Selitz tat das gleiche.

„Auf Wiedersehen heute nachmittag in Glossov! Herr von Selitz, Sie nehmen doch heute mit den Gerlachheimern Herrschaften den Tee in Glossov?“ sagte Sanna freundlich.

Selitz verneigte sich.

„Mit großem Vergnügen, mein gnädiges Fräulein. Ich danke ergebend für diese lebenswichtige Aufforderung.“

Gleich darauf fuhren die Herren im schnellsten Tempo davon.

Sanna sah ihnen nach, ohne sich von ihrem Platze zu rühren, und ein zitternder Atemzug enistlich ihrer Brust. Hier, so nahe dem Grabe ihrer Eltern, erschien ihr die Krust, die sie für alle Zeit von Rolf von Gerlach trennte, doppelt breit und tief.

Hans von Selitz sagte inzwischen zu seinem Freunde in warmer, ehrlicher Bewunderung:

„So reizend und lebenswichtig hatte ich mir, trotz der enthusiastischen Schilderung meiner Mutter, die junge Freitin von Glossov nicht vorgestellt. Es war ein wunderbares Bild, wie sie neben dem wilden Rosenkranz stand. Das hätte ich malen mögen.“

(Fortsetzung folgt.)



Der Herzog und sein Flügeladjutant.

Noman von Paul v. Czajkowski.

Die Arbeiter marschieren.
Sie machten keine Umwege, wie der Herzog — sie marschieren von Neulitz auf dem direkten Wege nach der Residenz. Ein knäuelartiger Zug in feierlicher Ordnung.
Männer mit breiten roten Schärpen an der Spitze. Unter ihnen ein Bannerträger. „Friede! Freiheit!“ leuchtete es in Weiß auf rotem Grunde. Matrosen dahinter, bis an die Zähne bewaffnet. Arbeiter mit roten Bändern im Knopfloch. Frauen mit roten Schleifen an der Brust, Feldgrüne, ebenso geschmückt und mit dem Gewehr auf der Schulter, folgten. Dazwischen ob und zu ein Maschinengewehr, ab und zu wieder ein rotes Banner mit einer lapidaren Aufschrift. „Es lebe das Proletariat!“ — „Doch die Revolution!“ — „Schleht nicht, Brüder!“ — Auf weißem Grunde eine geballte erhobene blutrote Faust. Darunter der Vers: „Alle Köpfe stehen still, wenn dein starker Arm es will!“ — Wer von den Arbeitern unbewaffnet schien, hatte den Revolver in der Hosentasche oder dem Gummihüffel im Rockärmel.
Auf dem Marktplatz in Neulitz hatten sie sich gesammelt, hatten das Rathaus und das Postgebäude besetzt, den Bürgermeister und einige Beamte in Schutzhaft genommen, Kommerzienrat Vitzkefeld mit eingebundenem Bart noch Hause geschickt und ihn väterlich ermahnt, seine Villa vorläufig nicht zu verlassen. Vor dem Rathaus hatten sie zwei Maschinengewehre aufgestellt.
Voll noch zwölf Uhr waren sie zusammengedrängt, und um zwei Uhr waren die Sicherheitsvorkehrungen in dem eroberten Neulitz beendet. Der Marsch auf die Hauptstadt begann. Um vier Uhr traf die Spitze des Arbeiterheeres vor der Residenz ein. Denninghaus hatte die Zeit richtig berechnet.
Eine starke Kolonne besetzte den Bahnhof. Der Zug marschierte weiter durch die Bahnhofstraße. Die Straße schien teils Eindrück mehr. Sie wimmelte von Männern und Frauen, die den Zug mit Gutter empfingen und sich ihm angeschlossen. Die Fenster wurden aufgerissen, verdächtige Gesichter schauten herans. Menschen stürzten aus den Häusern, fragten: „Was ist los?“, schüttelten den Kopf, schrien zurück und konnten doch nur berichten, was jeder sah: „Die Arbeiter marschieren!“
Sie besetzten das Gebäude der Hauptpost, die auf ihrem Wege liegenden Amtsgebäude und marschierten weiter. Ein Truppchen, das die Fahne mit der Aufschrift: „Schleht nicht, Brüder!“ trug, wogte ab und marschierte vor die Kaserne, in der zweihundert- und fünfzig Soldaten lagen. Ein paar alte Leute darunter, die den Krieg satt hatten, meist junge, deren Ausbildung für den Krieg noch nicht beendet war. Die Alten und die Jungen dachten gar nicht daran, zu schießen. Ein paar stürzten an ihre Gewehre, aber nur um die Kolben auf dem Strohplaster in Stücke zu schlagen.
Der Hauptzug marschierte weiter vor das alte Schloß. Der alte Kastellan hatte das Tor geschlossen. Als Gewehrkolben dagegen donnerten, öffnete er das Fenster neben dem Portal, und sein grauer Kopf zeigte sich hinter dem Gitter von starken Eisenstäben. Hilflos sah er auf die johlende Menge, die sich auf der über den ehemaligen Wallgraben führenden Brücke drängte, hilflos über den Wallgraben hinweg auf den großen Schloßplatz, auf dem sich die Arbeitermassen entwickelten. Auf dem Weidengrund standen zwei junge Leute und banden den darauf schmachtenden beiden heraldischen Löwen Fahnenstangen mit roten Fahnen an den Vorderfüßen fest.
„Tor auf!“ brüllte die Menge. „Tor auf!“
Der Kastellans Frau zeigte sich neben ihm am Fenster. Kopf, verflucht.
„Schließen Sie auf, Frau Goch!“ schrie ihr ein Residenzler zu, der sich dem Zuge angeschlossen hatte und sie kannte. „Ihnen und Ihrem Mann passiert nichts!“
Die Frau verschwand, der alte Mann schloß das Fenster. Er wollte seiner Frau nachsehen, aber die Rufe stürzten ihm, und er sank kraftlos in den lederbezogenen Vorkstuhl, der neben dem Fenster stand.
Durch das geöffnete Portal strömten die Männer mit den roten Schärpen in das Schloß. Ein Rundger führte sie durch die hallenden Korridore in das Audienzzimmer des Herzogs und in den Vorhof. Beide waren noch erträglich warm. Das sehr einfach eingerichtete Audienzzimmer imponierte den Herren nicht. Sie fühlten sich wohl in dem alten Schloßgrund des Vorhofs. Ein Mann von imponierender Länge rückte einen der vergoldeten Stühle mit Gobelinsbezug, die um den Tisch mit der Malochplatte standen.
„Genossen! Wilhelm II. hat abgedankt. Deutschland ist eine Republik. Ein freies Volk bildet sein Fürstentum. Wir haben keinen Herzog mehr. Regiert muß werden. Ordnung muß sein. Konstitutionen wir uns als die Regierung des ehemaligen Herzogtums!“
Die Genossen mit den roten Schärpen folgten seinem Beispiel, rückten die Stühle, setzten sich und einigten sich über die Verteilung der Ministerposten, das Amt des Präsidenten selbstverständlich dem Mann von imponierender Länge zuschiebend.
Matrosen, Feldgrüne und ausgewählte Arbeiter, die die Rolle der Ordner spielten, hatten die Korridore vor dem Audienzzimmer abgesperrt und nur wenigen den Eintritt in das alte Schloß gestattet. Frau Goch führte ein paar auf den Schloßturm. Sie bestiegen an dem Fahnenmast. Einige Minuten später wurde eine zehn Meter lange rote Fahne daran aufgezogen und blühte sich stolz im Winde.
Die auf dem Schloßplatz zusammengedrängte Menge brach in Jubel aus. Ein älterer Mann wurde auf die Balustrade der Schloßbrücke gehoben, stellte sich neben einen der heraldischen Löwen mit an die Vorderfüße gebundenen roten Fahnen und verkündete in begeisterten Worten und mit einem Organ, das den weiten Schloßplatz füllte, den Beginn des goldenen Zeitalters.
Die der inzwischen gewählte Präsident der Republik, begleitet von den von ihm bestellten Ministern, erschien und ihn absetzte.
Aus der eben ernannte Kriegsminister war verblüdet, seiner Rede zu lauschen und nicht begierig, selbst zu reden. Ihm lag es ob, die Ceremonien der Revolution zu sichern.
Er drängte sich, von zuverlässigen Männern begleitet, durch die Volksmenge. Es wurde rußlos, daß er sich in das Neue Palais begab, um den Herzog von dem Wechsel der Dinge zu benachrichtigen. Ein paar hundert Menschen schlossen sich ihm an. Nicht alle diese Persönliche Hände hatte der Herzog gehabt. Viele liebten ihn. Selbst unter den Genossen gab es manche, der sich die davor eine Republik immer nur mit dem Herzog an den Seiten vorzustellen sollte.

Gasthof z. Teichhaus

Sonnabend, den 14. Mai
Schlacht = Fest
Von abends 6 Uhr an Wellfleisch, Bratwurst mit Kraut, später frische hausgeschlachtene Blut- und Leberwurst.
Hierzu ladet freundlichst ein
Herm. Hausdorf u. Frau.

Mit heutigem Tage als
Kraftfahrlehrer
für Klasse I (Motorräder)
behördlich ermächtigt.
Paul Güttner
Ottendorf-Okrilla b. Dresden.

Bruteier.
Die Mitglieder des Geflügelzüchter-Bereins geben Bruteier folgender Rassen ab: schwarze Italiener, Bruno Körner (Stück 30 Pfg.), schwarze Italiener Herm. Endertein, weiße Leghorn u. Wille fleur (Gartenzwerge) Ewald Olbrich, Plymouth gestr. Bily. Hühner, Lachshühner M. Leuschner-Gausa (Stück 40 Pfg.); blaue Andalusier M. Leuschner-Gausa, schwarze Hamburger Br. Gisold-Kommitz, Hamburger Silberlack D. Lange-Medingen, Barnevelder A. Strauß, schwarze Minorca G. Wahn, weiße Leghorn Ernst Bed, redbunfarb. Italiener u. schwarze Langshan B. Klotzke, Rhodeländer G. Kumberger, Silberbratel R. Jentsch, Lachshühner Joh. Wieg, Silber-Whandottes R. Hühner (Stück 50 Pfg.), helle Brahma G. Kumberger (Stück 1 Mk.).

D.K.W. Motorräder
Sport - Modell
mit Ballonbereifung.
Kassapreis ab Wert
750.— Mk.
Günstigste Leihzahlung. Wochenraten 12,50 Mk.
Alleinvertretung:
Paul Güttner
Fahrzeug-Handlung :: Ottendorf-Okrilla.

Flieh, Sparbarkeit und Selbstvertrauen
hatten dieses Haus erbaut.
Spare auch du hierzu bei der
Sparkasse Ottendorf - Okrilla
Wer Einlagen bringt
gibt die Wohnungsnot bekämpfen.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig
Soeben erscheint
in alebenter, neubearbeiteter Auflage:
MEYERS LEXIKON
12 Halbbänder
Über 160 000 Artikel auf 20 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen Bd. I, II, IV u. V kosten je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.
Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen

Für die überaus große Unterstützung die uns von allen Seiten zu unserer Wästen-Fest zuteil wurde, danken wir hiermit herzlichst.
Freiw. Sanitätskolonne v. Roten Kreuz
Ottendorf - Okrilla
Der Bergnützungsausschuß.

Gas- und Wasseranlagen
sowie alle
sanitären Einrichtungen
jeder Art
empfiehlt in solidester Ausführung und billigster Berechnung
Arthur Langenfeld
Schlossermeister
Ottendorf-Okrilla, Radebergerstrasse.

Bekanntmachung.
Im Gasthof z. schwarzen Roß, Ottendorf-Okrilla finden am 16., 18. und 21. Mai 1927
Abendlehrgänge
auf dem Gebiete der
Steuer- u. Wirtschaftsberatung
sowie
Buchführung
statt.
Die Lehrgänge beginnen 8 Uhr. Die Dauer je 2-3 Stunden. Das Honorar beträgt für den gesamten Lehrgang (ca. 10 Stunden) RM. 15.—. Andere Kosten entstehen nicht.
Nach Beendigung des Lehrgangs unentgeltliche Beratung und Auskunftserteilung.
Interessenten wenden sich an Herrn G. Gerndach z. St. Gasthof z. schwarz. Roß, Ottendorf-Okrilla.

Gasthof z. Hirsch
Ritters berühmtes
Marionetten-Theater
Freitag, den 13. Mai
Abends 7/9 Uhr
Karl Stülper
d. Kühne Raubschütz
im fäsi. Ober-Elzgebirge.
Rasper ist stark vertreten.
Es ladet ergebenst ein
Die Direktion.

Sommer -
Fahrplan
neu erschienen. Preis 30 Pfg.
Buchhandlung.
Herm. Rühle.
Continental-
Strassenkarte
für Rad- und Kraftfahrer
Preis 75 Pfg.

Buchhandlung
Hermann Rühle.
Zur Anfertigung neuer
Strümpfe
sowie zum Anstricken von
Strümpfen u. Schmierärmeln
empfiehlt sich
Frau H. Mewes
Auenstraße Nr. 5.
Annahmestellen:
Aug. Pichler, Mühlstraße.
Liefner, Dresdnerstraße
und im Konsum.

Verpfunde
Sonnabend früh 1/2 9 Uhr
2 Schweine
Fischer,
Südstraße.
Ferkel
gute Fresser zu verkaufen.
Wüschnik Nr. 14.

Empfehle
Fisch =
Konjerven
1 Ltr. D. Bratheringe
1 Ltr. D. Kering i. Gel.
1 Ltr. D. Kronensard.
je Dose 95 Pfg.
Gemischt. Gemüse
1/2 kg-Dose 1.—
Die vorzügliche
T-Margarine
Pfund 65 Pfg.
empfiehlt

H. Krüger.
Poesie-Album
in reichhaltiger Ausstattung
mit nur guten, schreibfähigen
Papier
empfiehlt
Buchhandlung H. Rühle.

